

## Zu den Inschriften aus dem Grab des *Smnḥ-w(j)-Ptḥ rn.f nfr Jtwš* in Saqqara

**Abstract:** A new arrangement of some blocks from the mastaba of *Jtwš* in Saqqara, nowadays kept in the Brooklyn and Vienna Museums, opened a chance for a further try on the translation and a more coherent reading/understanding of this not too common biography of a person acting as a kind of “bodyguard” with a possible background as a ‘metal-worker’. Due to the shape and the orientation of the Brooklyn blocks their hypothetical place on a frontal wall of the mastaba is proposed.

Im Mittelpunkt stehen Ergänzungs- und Übersetzungsversuche sowie der Ansatz zu einer Interpretationshypothese der teilweise recht einzigartigen Texte und ferner ein Vorschlag zur Lokalisation einiger der Schriftr Träger in bzw. an der Mastaba des *Jtwš*.<sup>1</sup>

Die Texte und Darstellungen stammen mit einiger Sicherheit aus dessen Mastaba-Grab<sup>2</sup> und befinden sich auf mehreren Kalksteinblöcken, die heute zum Bestand der Sammlung des Brooklyn Museum of Art in New York und des Kunsthistorischen Museum in Wien gehören:

- I.
- |                 |   |                                 |
|-----------------|---|---------------------------------|
| Brooklyn 37.25E | Abbild („Porträt“) einer Statue des Grabherrn mit dessen Namen ( <i>rn.f ʕ</i> und <i>rn.f nfr</i> ) nebst diverser Titel und dem „Wunsch“ des <i>šsp r ʕnḥ</i> .   | (= James, <sup>3</sup> No. 37). |
| Brooklyn 37.26E | Zweiseitig dekorierter „Eckstein“ (corner block) mit 6 zeiliger, nach links orientierter senkrechter Inschrift und unterer Begrenzungslinie auf der Hauptfläche (B) und nach rechts orientierten Zeichenresten <sup>4</sup> auf der Schmalseite (A).            | (= James, No. 38).              |
| Brooklyn 37.27E | „Eckstein“ wie 37.26E aber ohne verlässliche vertikale Orientierungsmöglichkeit.  | (= James, No. 39).              |
| Brooklyn 37.28E | Einseitig mit 5 zeiliger, nach rechts orientierter Inschrift versehener Block ohne sichere Zuweisungsmöglichkeit. Lediglich die zu Block No. 38 und 39 gegenläufige Schriftrichtung macht eine Platzierung auf der linken Seite einer Grabfront wahrscheinlich. | (= James, No. 40).              |

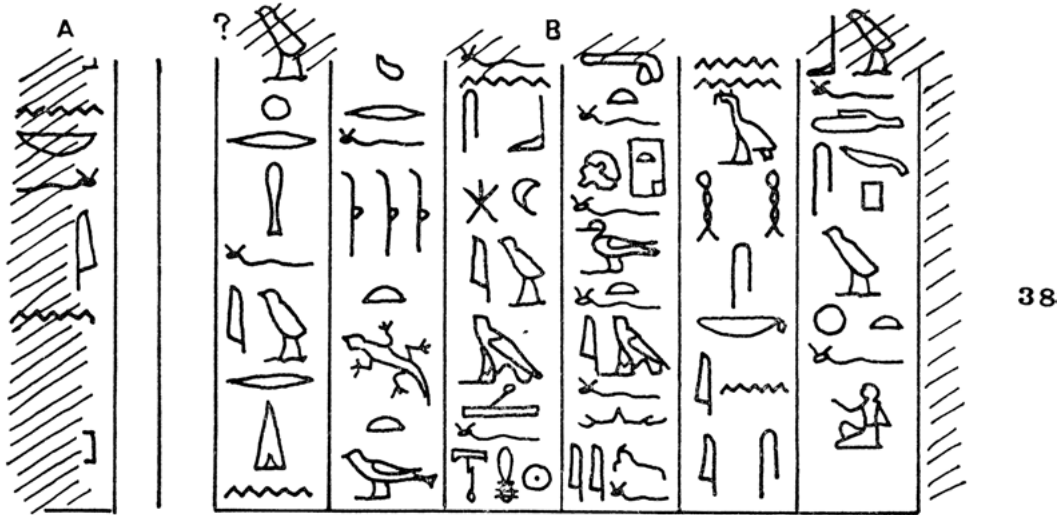
<sup>1</sup> Während meiner Studienzeit in den 70er Jahren waren Teile der Inschriften des *Jtwš* einige Male Gegenstand im Unterricht E. Edels am Bonner Ägyptologischen Seminar. So geht die grundlegende Erkenntnis zur Abänderung der Reihenfolge der Blöcke (James 1974, Nr. 38 und 39) auf Edel zurück. Auch der gewagte Vorschlag zur Lesung des Satzes 9 (mit dem Vorschlag in *sbṣ ʕnj* eine Art besonders „gesicherter Tür“ zu sehen) und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Tenor des Textes, gehen auf Herrn Edel zurück. Meine Notizen aus dem Unterricht und die damals gesammelten Materialien bilden den Grundstock für die hier vorgelegten Überlegungen.

So seien diese Versuche – da zum Teil ja auch in der alten Bonner Wirkungsstätte St. Seidlmayers entstanden – dem geschätzten Jubilar, in der Hoffnung sein Interesse zu wecken, mit herzlichen Wünschen gewidmet. Mögen sie ihn vor allem an die schönen(!) Momente seiner Zeit am Rhein vor denen an Spree und Nil erinnern.

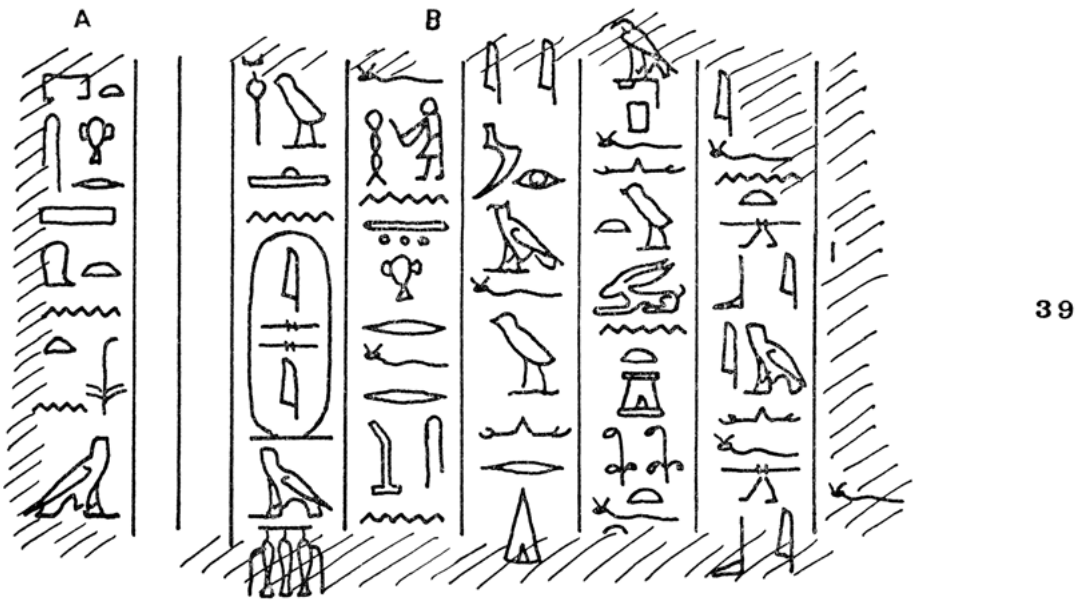
<sup>2</sup> Es handelt sich dabei um eine Grabanlage aus Saqqara (nördlich der Stufenpyramide), die bei A. Mariette (1889, 296–297) die Bezeichnung „D 43“ trägt und deren genauere Lage – meiner Kenntnis nach – heute verloren ist. Die beiden Namen *Smnḥ-w(j)-Ptḥ* „Ptah sorgt für mich“ (Ranke PN I 307, 16) und *Jtwš* (Ranke PN I 50, 10) scheinen bisher nur in dieser Quelle belegt. Zu Abschriften Mariettes s. u. Abb. 6 und 7.

<sup>3</sup> Für die bibliographischen Angaben zu allen Brooklyn-Stücken vgl. die nachstehende Fußnote 6.

<sup>4</sup> Nach James 1974 (vgl. Fußnote 6), 14: „... traces of signs only, from which no connected sense can be gained.“



38



39



40

Abb. 1: James, Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum pl. XX mit den Blöcken No. 38–40.

## II.

Wien ÄS 5817	Frag. einer Scheintürtafel (Speisetischszene) mit Titel und Name des <i>Jtwš</i>	(= CAA Wien <sup>5</sup> 18.15–19).
Wien ÄS 5818	Frag. des linken Scheintürpfostens mit Titel und Name des <i>Jtwš</i>	(= CAA Wien 18.20–22).
Wien ÄS 5819	Frag. des rechten Scheintürpfostens mit Titel und Name des <i>Jtwš</i>	(= CAA Wien 18.23–25).
Wien ÄS 5820	Frag. eines (Scheintür-) Architraven mit Titel und Name des <i>Jtwš</i>	(= CAA Wien 18.26–28).

Die Mastaba wies demnach vermutlich auf der Fassade links und rechts des Grabeingangs je einen (biographischen) Text auf, von denen die Inschrift rechts des Eingangs auf zwei Blöcken steht, deren Texte allerdings nicht unmittelbar aneinander anschließen. Die jüngste Veröffentlichung der Texte dieser Blöcke findet sich bei T. G. H. James.<sup>6</sup>

Bemerkenswert ist noch – die von James genannte – Wiedergabe der uns hier besonders interessierenden Texte James No. 39 und 40 in Urk. I 191–193. Sie tragen bei K. Sethe die Bezeichnungen D (= James Nr. 39) und E (= James Nr. 40). Sie wurden seinerzeit von Sethe nach Abschriften von G. Steindorff wiedergegeben, die dieser 1904 angefertigt hatte.

Die Blöcke mit den Nummern James 38 und 39 gehören wegen der ihnen gemeinsamen rechtsläufigen Schrift-richtung zu einer Inschrift rechts des Grabeingangs, wobei nur verwunderlich ist, daß James auf seiner Tafel XX den Block 38 über dem Block 39 anordnet, obwohl Block 38 ganz klar die unteren Enden der ersten sechs Zeilen wiedergibt, und eine Anordnung Block 39 über Block 38 wohl richtig gewesen wäre.<sup>7</sup> Bei den Blöcken 39 und 38 bemerkt James (1974) sowohl auf dessen p. 14, unten, als auch auf p. 15, oben: „no connected sense can be obtained“ und verzichtet daher vollständig auf eine Übersetzung dieser beiden Blöcke.

Einen Zugang zu diesen Texten versuchte A. Roccati<sup>8</sup> und übersetzte – unglücklicherweise angelehnt an die Reihenfolge, wie sie James „vorgegeben“ hatte – in seinem § 99 als erstes ausgerechnet den Block Nr. 38 mit seinen Zeilenenden, als ob hier die ersten sechs Zeilen der Inschrift begännen, und in § 100 den Block Nr. 39, als ob die beiden Blöcke aneinander gereiht einen Text von 6 + 6 Zeilen ergäben. Dann schließt er im gleichen § 100 die links-läufige Inschrift von Block James No. 40 an, der auf jeden Fall einen eigenständigen § in der Bearbeitung Roccatís verdient hätte.

<sup>5</sup> Zu allen Wiener Fragmenten (aus der ehemaligen Sammlung Miramar stammend) kann auf die vorbildliche Zusammenstellung bei R. Hözl (1999, 15–28) verwiesen werden.

<sup>6</sup> James 1974, 14–15, Nr. 37–40 und auf den Tafeln XIX–XX (Autographie der Texte Block 37 und Block 38–40); auf Taf. III findet sich eine photographische Abbildung des Blockes Nr. 39, ferner wird dort auf den Seiten 14–15 eine umfassende Bibliographie dieser Inschriften gegeben, zu der noch die Angaben von PM III<sup>2</sup> (1978, 452) und zu Block 37 („Porträt“ des *Jtwš*) Fazzini et al. (1989, No. 13) sowie Fazzini et al. (1999, 49) gestellt werden können. Ferner die Ausführungen von Kloth 2002, 321 (Index).

Auf die bereits von James (1974, 14) genannten Bemerkungen von J. Capart (1939, 339–340) sei noch einmal verwiesen, da James auf die für uns wichtige Angabe zur photographischen Dokumentation des Blockes Nr. 38 auf Capart (1939, 339) verzichtet.

<sup>7</sup> Vgl. die Wiedergabe der Texte auf den Blöcken 38–40 in der Abschrift durch James hier in Abb. 1.

<sup>8</sup> Roccati 1982, 129–130.

## Die Inschrift des *J<sub>twš</sub>* auf der Grabfront rechts des Eingangs (James, Block 39 + 38)

Aus einer Ereignisbiographie

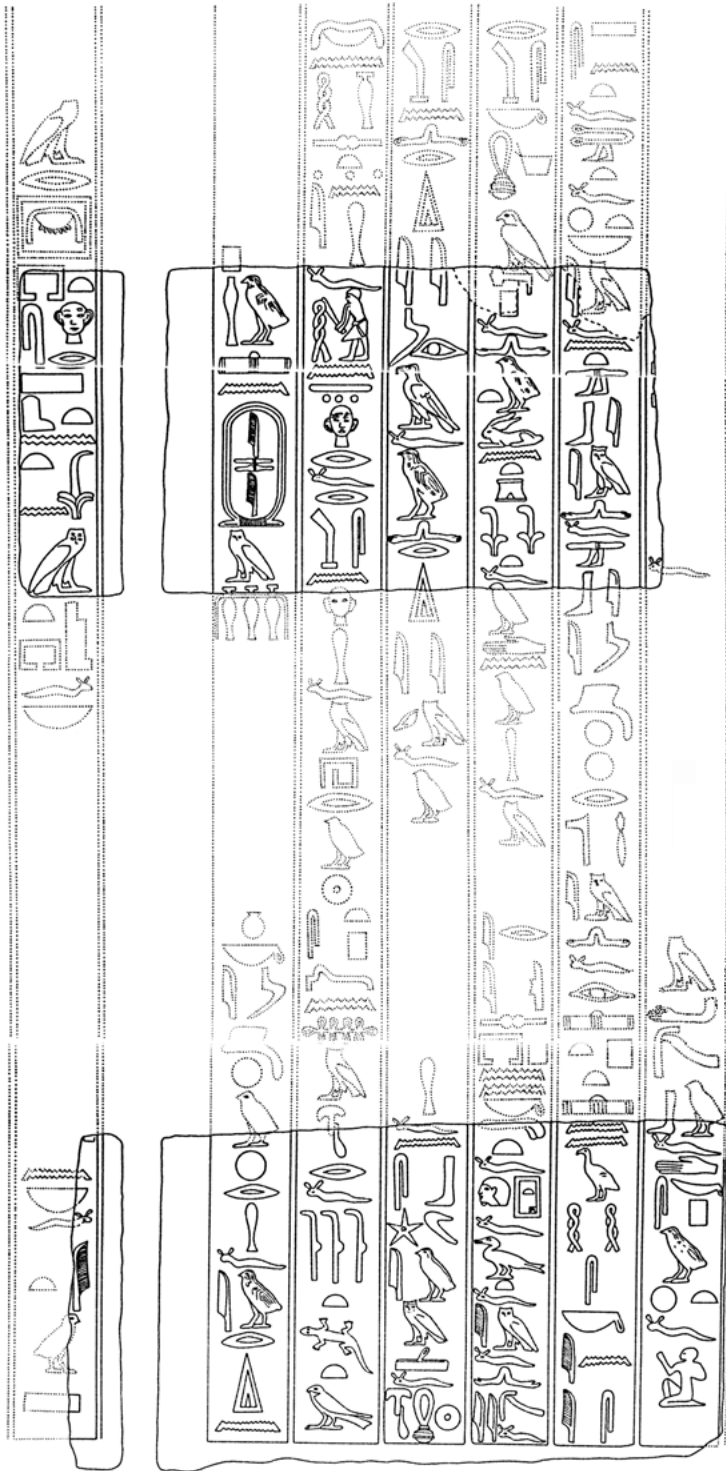


Abb. 2: Block No. 39 und 38 (jeweils Haupt- und Schmalseite) rechte Seite des Eingangs, Zeichnung nach Photovorlage.

Im Gegensatz zu James's Meinung erhält man vielleicht doch einen „connective sense“ aus diesen Blöcken, wenn man Block 39 über Block 38 anordnet, freilich mit einem schwer zu bestimmenden vertikalen Abstand der beiden Blöcke zueinander, dessen Größe man nur durch das Ausprobieren verschiedener Schreibungs- bzw. Ergänzungsmöglichkeiten abtasten kann. Unter diesem ausdrücklichen Vorbehalt seien folgende Ergänzungen für die Inschrift rechts des Grabeingangs (= James No. 39 (oben) und Nr. 38 (unten))<sup>9</sup> vorgeschlagen:

#### Satz 1–23


- (1) <sup>1</sup>[... ... TITEL, NAME] p[n] wḏ nḏ (jssj) m ḥn[tj ... ]
- (2) [jnk jmnḥ]w ḥr ḥm.f
- (3) jw rdj(w) n(.j) <sup>2</sup>[nbw nḏ ḥst (oder: ḥnw) jn ḥm.f]
- (4) ḥwj.n(j) ḥ hr.f
- (5) rsn[j hr ḥm.f hrww]
- (6) [stp.nḏ sḥ m gr]ḥ jr.f rnp.wt ḥwt wr.(t)
- (7) <sup>3</sup>[rs.nḏ nḏ rdj mḥ.f wj
- (8) nḏ rdj sḏm.f wj]
- (9) [... ... ḥm?].f n sbḥ dnj (??)
- (10) jw(.j) m s.f grḥ mj hrww
- (11) <sup>4</sup>[rs.kj mj bḥ] pf jwḏj wnt gnnt.f
- (12) w[dj.n wj ḥm.f m ...]
- (13) [jr js pn]
- (14) [nkjw].tjḏ <tp> tp-ḥwt.f
- (15) ḥq.tjḏ jm.f nḏj ḥbw.f
- (16) <sup>16</sup>[sšn.tjḏ jnr nb]
- (17) [tjw.tjḏ jḥt nb] j[m].f n(j)t sbj
- (18) jm.f sbj[w jmnḥ hr ntr ḥ]
- (19) [jm.f jrjw ḥtp] n nḥḥ
- (20) sk jn js <sup>6</sup>[... ... ḥm?].f n sbḥ dnj (??)
- (21) [jr gr rmt nb ḥq.tjḏ] jm.f m-ḥt nn ddn.j m ḥbw.f
- (22) ds pw ḥftj(.j)
- (23) [... ...]

#### Satz 1–23

- (1) <sup>1</sup>Die[ser TITEL NAME brachte(?) mir] einen Erlaß des (jssj) aus der Vorh[alle ... ]
- (2) [Ich war ein] bei Seiner Majestät [Geehrt]er.
- (3) Mir wurde <sup>2</sup>[„Gold des Lobes“ (oder: „ḥnw-Zeichen aus Gold“) von] Seiner [Majestät gegeben],
- (4) nachdem ich das Land seinetwegen bereist hatte.
- (5) Ich wachte [über Seine Majestät am Tage]
- (6) [und schützte] ihn [des Nach]ts sehr viele Jahre hindurch.
- (7) <sup>3</sup>[Ich wachte über Seine Majestät, ohne daß] ich ihn mich sehen [ließ]
- (8) und ohne daß [ich ihn mich hören] lie[ß. ... ...]
- (9) [Ich entfernte mich wieder, nachdem ich] Seine [Majestät] zu einer gesicherten(?) Tür [gebracht(?) hatte](?).
- (10) Ich bin (schützend) hinter ihm in der Nacht wie am Tage,
- (11) <sup>4</sup>[indem ich wachsam bin wie] jener [Got]t, dessen Ermattung es nicht gibt,
- (12) [nachdem mich Seine Majestät in (das Amt eines) ... ...] eing[esetzt(?) hatte].
- (13) [Was dieses Grab angeht, ... ...]
- (14) wer <auf> seinem Dach [Beisch]laf ausüben sollte,
- (15) (und) in es eintreten sollte, ohne im Zustand seiner Reinheit zu sein,
- (16) [oder wer irgendeinen Stein <in ihm> umstoßen sollte]
- (17) <sup>5</sup>[(oder) irgendein Eigentum] des Dahingeschiedenen au[s] ihm [wegnehmen sollte],
- (18) der soll kein [Ansehen seitens des Großen Gottes] genieß[en]
- (19) [und soll] in Ewigkeit [keinen (inneren) Frieden erreichen],
- (20) denn <sup>6</sup>[ein Verbrecher (o. ä.) ist einer, der einem Verstorbenen Böses antut (o. ä.).]
- (21) [Jeder Mensch aber, der trotz diesem, was ich gesagt habe (o. ä.), eintreten sollte in dieses Grab im Zustand] seiner [Unrein]heit,
- (22) der ist ein Messer (in der Hand) meines Feindes.
- (23) <sup>7</sup>[Hier muß noch eine Formel für die Bestrafung des Übeltäters gefolgt sein.]

<sup>9</sup> Vgl. dazu die nach Photo und der Abschrift durch James angefertigte Zeichnung in Abb. 2.

## Kommentar

Satz 1: Spuren des oberen Abschlusses des *hntj*-Zeichens sind in der Photographie<sup>10</sup> deutlich zu erkennen. *hntj* belegt seit MR „Vorhalle (eines Gebäudes); auch als Aufenthaltsort des Königs“ Wb III 307, 10 und 11 und als „Art Heiligtum“ III 307, 12. Auch in einem Titel des MR belegt: *sš n(j) hntj* „Schreiber des Vorraums“ III 307, 14. Vgl. auch *jw njswt m hntj* „wenn sich der König im Vorraum befindet“ Bauer B 1, 127, sowie *prj m hntj hnm(w) m hsw.t* „der herauskommt aus der Vorhalle (des Königs), indem er mit Gunst versehen ist“ Urk. IV 470, 10–11. Siehe auch A. H. Gardiner, AEO II. p. 208\*. Vermutlich wurde dieses *hntj* ebenso wie im MR geschrieben: .

Satz 3: „Lebenszeichen aus Gold“ als Auszeichnung belegt in Urk. I 220, 9; 221, 3.10. Man könnte auch, wie hier vorgeschlagen, *nbw nj hst* „Gold der Belohnung“ ergänzen, wie in Urk. I 139, 15 steht. Das hinge davon ab, wie man die Höhe des darüber verlorenen Blocks ansetzt. Zur Belohnung mit (goldenen) *ḥnh*-Amuletten vgl. man die Zusammenstellung bei: Kloth 2002, 169–170.

Satz 4: Zu *hwy b* „das Land bereisen; die Erde durchstreifen“ vgl. Blackman 1936, 38–39 (= Sinuhe B 164; R 189). Objekt von *hwy* könnte auch *ḥswt* „Fremdländer“ sein, vgl. Gardiner 1916, 97 zu Sinuhe B 257 bzw. in der Fassung AOS 47.<sup>11</sup>

Satz 5: Den Sätzen 5–6 sehr ähnlich ist auch Urk. IV 185, 1 *rs.kwj hr.s* (sic ohne *m*!) *grḥ [mj hrww]* „in dem ich über sie (die eingeschlossenen Feinde) bei Nacht [und bei Tag] wachte“. Vgl. auch Satz 10.

Satz 5–6: Beachte das Gegensatzpaar [*hrww*] „Tag“ und [*grḥ*] „Nacht“. „Sehr viele Jahre hindurch“ bezieht sich natürlich auch auf Satz 5.

Satz 7–8: Man beachte, daß *Jtwš* den König so diskret bewacht, daß der König ihn tagsüber (Satz 5) gar nicht zu sehen bekommt, und daß der König nachtsüber (Satz 6) von *Jtwš* auch akustisch nicht im Schlaf gestört wird. Die Sätze 5–8 gehören also eng zusammen. Vgl. auch Satz 10.

Ihrer Wachsamkeit (*rsw*) bei der Ausführung königlicher Aufträge rühmen sich so manche Beamte,<sup>12</sup> ebenso ihrer Funktion als „Schutzleute“,<sup>13</sup> ohne daß wie bei *Jtwš* in den Sätzen 7–8 auf das so interessante berufsspezifische Verhalten dieser Sicherheitsbeamten eingegangen wird. Vermutlich übte ein Teil dieser Beamten rein rituelle Funktionen aus, während ein anderer Teil wie *Jtwš* als eine Art Sicherheitsoffizier fungieren mußte.

Satz 9: Der Anfang des vollkommen verlorenen Satzes (vielleicht *hrj* „sich entfernen“<sup>14</sup> oder sinnverwandte Worte enthaltend) kann nur rein hypothetisch ergänzt werden und dies auch nur im Sinne des ebenfalls nur „geratenen“ zweiten Satzteiles: So sind die Schreibungen am Ende der Zeile 3 sehr gedrängt, abbreviiert bzw. rein ideographisch ausgeführt, so daß *sbj dnj* „die abgedämmte Tür“<sup>15</sup> – wenn das so heißt – u. U. zur Spekulation über eine Art Geheim- bzw. einer besonders gesicherten Tür führt. Begab sich der König des Nachts offiziell in sein Schlafgemach und befand sich davor die *sbj dnj*, die in ein besonderes Gelaß, das eigentliche Schlafzimmer führte?

Satz 10: Zur Formulierung *grḥ mj hrww* siehe bereits: Edel § 50.<sup>16</sup> Vgl. auch die Bemerkungen mit einem weiteren „frühen AR- Beleg“ aus Giza bei Brovarski.<sup>17</sup>

Satz 11: Zur Problematik des *bj pf* „jene Seele“(?) als Bezeichnung für ein göttliches Wesen(?) zunächst der Verweis auf die von James (1974, pl. III und pl. XX) ebenso gelesenen Spuren: Denn das Unterteil des Falken auf der Standarte (GEG sign list G 7) sowie das *p* und natürlich das *f* sind durch Autopsie und Photographie gesi-

<sup>10</sup> James 1974, pl. III.

<sup>11</sup> Beide Quellen bequem zugänglich bei: Koch 1990, 74.

<sup>12</sup> Vgl. Edel 1944, 53–55 (= § 50).




<sup>13</sup> *stp-sj* Wb IV 340, 8–10. Es handelt sich dabei wohl um einen partizipialen Ausdruck: *stp.jw sj* „Schützende“. Sonstige Beispiele für *stp-sj jr* „Schutz ausüben für“ aus dem AR sind: Urk. I 11, 9; 82, 15; 188, 1.2 u. a. m.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. Wb III 144 oder auch vergleichbare Verben wie *bij* Wb I 439, *psd* Wb I 556 u. ä. m.

<sup>15</sup> Zu *dnj*: Vgl. die Bemerkungen und Schreibungen in Wb V 464, 13–15 und Wb V 575, 8 sowie Faulkner (CD, 314) und die Hinweise bei Sethe (Komm. zu den Pyramidentexten I, 314–315) zu Pyr § 278c. Eine Übertragung mit „zurückhalten, hemmen“ und „absperren“ für das „aktivische Partizip“ scheint durchaus möglich. Die „kurze“, rein ideographische Schreibung mit der „Hacke“ (Variante zu GEG sign list U 8) ließe sich mit Platzmangel am Zeilenende erklären. Die Form dieses Zeichens läßt sich in der Photographie bei Capart (1939, 339) m. E. deutlich erkennen. Zu Konstruktionen mit *n* (XY) vgl. die Beispiele mit der Bedeutung „in Richtung nach“ oder „wegen“ in EAG § 757c und d.

<sup>16</sup> Edel 1944, 53.

<sup>17</sup> Brovarski 2001, 96, Anm. k.

chert: . Die kurze und vollkommen ergänzte(!) Schreibung für *b3* nur mit der Lampe, bzw. Feuertopf (eher aussehend wie ein Waschgefäß) siehe GEG sign list W 10\*/Aa 4 für [*B3*]-*pf* ist natürlich rein hypothetisch und an die Wiedergabe der Belege bei Mersyankh III.<sup>18</sup> bzw. CT III 258a   angelehnt. Der gesamte Vorschlag beruht natürlich vor allem auf der (ägyptologischen) Spielerei einer an sich sinnvollen Ergänzung mittels eines reizvollen inhaltlichen und graphischen Parallelismus<sup>19</sup> für die beiden Zeilenanfänge.

Die bisher ausführlichsten „Bemerkungen“ zu diesem weitgehend unbekannten (Widder-)Gott namens Bapef erfolgte bereits 1960 durch J. Zandee.<sup>20</sup> Er charakterisiert ihn u. a. als gefährliches Wesen, das aber auch durchaus positive Eigenschaften aufweist (CT III 258a) denn: „In this place the term is not used in an unfavourable sense. It is the denomination of the sun-god, which also occurs elsewhere“.<sup>21</sup> Diese Aspekte des Gefährlichen und der Wehrhaftigkeit kommen auch in der Ikonographie – zumindest der der Spätzeit – zum Ausdruck.<sup>22</sup> Nicht unerwähnt soll der aus dem Bereich der königlichen Frauen stammende, höchst selten belegte und ebenso in seiner wahren Bedeutung noch unklare Titel der Priesterin des Bapef (*hmt-ntr B3-pf*) bleiben.<sup>23</sup>

Vorausgesetzt eine „Lesung“ Bapef trafe an unserer Stelle zu und die Vorschläge Zandees (Wehrhaftigkeit und Bezugnahme auf den Sonnengott) wiesen in die richtige Richtung, so könnte zum Verständnis dieser Göttergestalt das bei uns auf [Ba]pef folgende Beiwort [*nj b3*]-*pf jwtj wnt gnnt.f* „... [wie Ba-]pef, dessen Ermattung es nicht gibt“ vielleicht einen besonderen Aspekt unterstreichen. So heißt es – in diesem Fall auf Atum bezogen – in CT II 109e-f: *jnk Jtmw qm3w jwtj* (ohne *wnt*!) *gnnt.f* „Ich bin Atum, der Schöpfer, dessen Ermattung es nicht gibt“.<sup>24</sup> Der rastlose Bapef („Jener Widder“) könnte also (wie) Atum sein, der als Sonne Tag und Nacht die Himmel durchfährt und dabei „keine Ermattung“ kennt. Ebenso wenig wie der rastlose *Jtwš*, der – gleich *B3-pf* – pausenlos den König bewacht und beschützt.

Eine Art Gegenposition zu dieser Ergänzungs- und Interpretationshypothese entstünde durch die Auffassung W. Helcks,<sup>25</sup> der die Meinung vertritt, daß statt *B3-pf* besser *B3-zp.f*<sup>26</sup> zu lesen sei: „*B3-sp.f* ‚Widder seiner Tenne‘ ist ein alter Ernte-Gott, ähnlich dem \*Tjaisepef (*T3j-zp.f*) in Stiergestalt, der in Gefäßaufschriften aus der Stufenpyramide von \*Saqqara ... .. erwähnt wird; ... .“ Und weiter, wieder in direktem Bezug auf Ba-pef, heißt es: „Später findet sich der *hmt-ntr*-Titel dieses Gottes nur noch bei Königinnen: Bei \*Hetepheres II. als *B3-(z)p.f* oder bei \*Meresanch III. als *B3-(zp).f* ... .. Hingegen dürfte mit dem *B3-(z)pj.f* einer Liste von Nacht-\*Stundengöttern im Pronaos von \*Dendara unser Gott gemeint sein.“

Dies scheint mir dafür zu sprechen, beide Lesungen in den unterschiedlichen Kontexten „anzuerkennen“ und zwischen *B3-sp.f* „Stier seiner Tenne“ (dem Erntegott) und unserem *B3-pf* „Jener (apotropäische) Widdergott“ zu trennen bzw. jeweils eigenständige Gottheiten in ihnen zu sehen.

Satz 12: Ob *w[dj]* „einsetzen“ zu ergänzen ist, bleibt ganz unsicher. Es sollte sich vielleicht um ein Amt handeln, das für diskrete Überwachungsdienste geschaffen war. In den uns erhaltenen Amtsbezeichnungen und Titeln des *Jtwš* findet sich dafür anscheinend nichts recht Passendes, denn ein *h3j s33 n njswt m st.f nb* o. ä. wäre wohl zu wörtlich genommen. Die durch die Ergänzung(!) verbliebene Lücke für den Einsatz eines Titels in Z. 4 ist nebenbei bemerkt recht klein.

18 Dunham/Simpson 1974, 15 und Abb. 7 im Titel der Königin als: *hmt-ntr B3-pf*, „Priesterin des Bapef“.

19 Satz 7: „*Jtwš* bewacht ([*rs*]) Tag und Nacht den König“ und Satz 11: „*Jtwš* bewacht ([*rs*]) den König wie [Ba]pef“, der seinerseits ebenfalls unermüdlich zum Schutz agiert.

20 Zandee 1960, 209. Einige weitere Belege und neuere Literatur finden sich bei Jones 2000, 512 (Eintrag No. 1916) und Leitz 2002, 680.

21 In diesem Zusammenhang verweist Zandee (1960) auf die Belege Pyr 854a und CT V 318a.

22 Leitz 2002, 680: „Widderköpfiger Gott mit Messer und *w3s* Zepter“ und „Widderköpfiger Gott ... .. In seinen beiden Händen hält er Messer“.


23 Zusammenstellung der Belege bei Troy 1986, 187 (Index). Zu einer relativierenden Einordnung des Widdergottes Bapef: Begelsbacher-Fischer 1981, 328 (Index).



24 Die bereits von Sethe (Urk. I 192, in Anm. a) in unserem Zusammenhang gebrachte Parallele auf dem Sarg des *M3ht* aus Assiut (CG 28118 = Lacau 1906, 115) nennt allerdings *Jnpw*. Ob dabei eine Verschreibung für *Jtmw* vorliegen könnte, da Anubis in dieser Rolle doch nicht gänzlich geeignet erscheint?



25 Helck im Jahre 1992 unter dem Lexem *Basepef*, in LÄ VII, Sp. 1 (sic, da Nachträge).

26 Helck bemerkt zudem im letzten Satz seines Haupteintrages im LÄ: „Auffallend ist, daß er außer in den frühesten Belegen immer ohne das Zeichen „z“ geschrieben wird, weshalb er gern als *B3-pf* angeführt wird.“

Satz 13: Es folgt hier ein ganz neuer Abschnitt, der sich mit der Schändung des Grabes des *Jtws* durch eventuelle Missetäter befaßt.<sup>27</sup>

Satz 14: Von den Hauptlesungsmöglichkeiten für die in Verbindung mit dem (Determinativ-?) Zeichen  Phallus zu lesende Gruppe(?) kommen wohl die folgenden, aus dem nur teilweise ergänzten(!) Kontext erschlossenen beiden „Bereiche“, in Betracht. Nämlich *wsš* „urinieren“ und *nkj* „kopulieren“ und hier dürfte am wahrscheinlichsten eher letztere in Frage kommen: Das betreffende Paar zieht sich, um Zuschauer möglichst auszuschließen, auf das Dach der Mastaba zurück und begeht dort seine „Handlungen“ in deren Folge der Frevel eines Eintritts in das Grab in „unreinem Zustand“ stünde.<sup>28</sup> Für ein „einfaches Urinieren“ scheint mir eine Dachbesteigung doch etwas übertrieben. Der Aufstieg zu einem Mastabadach konnte im Allgemeinen leicht bewerkstelligt werden. Gab es doch oft Rampen, die an das Grab gebaut wurden, um auch auf dem Dach Riten für den Toten vollziehen zu können.<sup>29</sup>

Vor *tp-ḥw.t* „Dach“ erwartet man eine Präposition für „auf“. In Frage käme  *hr* GEG § 165 oder  *tp* GEG § 173.<sup>30</sup> Wenn man von *<tp> tp-ḥw.t* „auf dem Dach“ ausgeht, wäre das Verschwinden eines *tp* leicht durch Haplographie zu erklären. Man beachte auch, daß hier am Zeilenende die Hieroglyphen wieder sehr eng zusammengestellt werden mußten, was zusätzlich das Auslassen eines zweimal für *tp* benötigten Zeichens bewirken konnte.

Satz 15: In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden Sätze dieses Sinnes ausgedrückt durch *ḥq.tjḥ* ... *m ḥbw.f* „wer eintreten sollte ... im (Zustand) seiner Unreinheit“, vgl. z. B.: Urk. I 49, 8; 142, 15–16; 202, 3 u. a. m.<sup>31</sup> Das entsprechende Zeichen bzw. die Gruppe besteht aus der Kombination zweier Zeichen, die in etwa folgendes Aussehen hat:  und dem Zeichen GEG sign list F 17  („Horn und Wasserstrahl“) entspricht.<sup>32</sup> An unserer Stelle liegt *ḥbw* mit seiner ursprünglichen Bedeutung „Reinheit“ vor, von *wḥb* „rein sein“ abgeleitet, dem ein prädikatives *njḥ* „es gibt nicht“ vorausgeht; vgl. dazu schon EAG § 1099.

Zur Auflösung der Problematik von *ḥb* (Unreinheit/Schmutz) und *wḥb* (kultischer Reinheit) sei auf die Ausführungen E. Blumenthals<sup>33</sup> verwiesen, dort finden sich, gut zusammenfassend, die folgenden Erläuterungen: „Das Nomen *ḥbw* ist eine deverbale Bildung von *wḥb* „reinigen, rein sein“ unter Verlust des einleitenden schwachen Radikals und bezeichnet wie das Verbum eine Handlung („Reinigung“) und den Zustand, den sie hervorruft („Reinheit“). Es ist nicht ganz leicht zu verstehen, wieso dieses Wort zugleich auch sein Gegenteil „Unreinheit“ bedeuten kann. Gardiner und Sethe haben angenommen, ... .., daß die ursprüngliche Bedeutung von *ḥbw* „what is to be cleansed away“ gewesen sei.“<sup>34</sup>

Satz 16–17: Die hier vorgenommenen Ergänzungen sind recht frei. Als Grabfrevel sind die einzelnen Ausdrücke gleichwohl belegt.


Satz 16: Das „zerstören, herausbrechen“ (*sš(h)n*) von Steinen als Frevel an der Mastaba findet sich z. B. in Urk. I 260, 13<sup>35</sup> und bei Simpson 1980, fig. 15 (Mastaba des Tjetu (G2001)).

Satz 17: Das „Wegnehmen“ (*jṯj*) von Ziegelsteinen (*ḏb.t*) hätte hier ergänzt werden können, vgl. den soeben zitierten Beleg Urk. I 260, 13. Doch ergäbe die Genetivverbindung *ḏb.t* ... *njt sbj* „den Ziegelstein eines Verblichenen“ (wegzunehmen) einen zu trivialen Sinn. Hier paßt doch wohl besser *jḥ.t nb.t* als Objekt zu *jṯj* „wegnehmen“: „irgend-

<sup>27</sup> Zu einer sozio-kulturellen Einordnung des Phänomens der „Graberschändung“ kann auf die lesenswerten Ausführungen von Müller-Wollermann (2004, 170–180)

<sup>28</sup> An dieser Stelle nur der Verweis auf die Stichworte „Reinheit“, „Keuschheit“ in Bonnet RÄRG bzw. die entsprechenden Einträge im LÄ und die allgemeinen Andeutungen bei Manniche 1987, z. B. 10.

<sup>29</sup> Siehe dazu schon Junker 1950, 4–6 mit 3 Abbildungen und Alexanian 1998, 3–22.

<sup>30</sup> Vgl. zu *wṣḥj*  *tp jnb* „der Wächter auf der Mauer“ die bekannte Stelle in Sinuhe R 45 = Koch 1990, 18.

<sup>31</sup> Vgl. die Zusammenstellung bei: Edel 1944, 4–6 dessen § 8 A–C. Vgl. auch die Ausführungen Blumenthals 1991.

<sup>32</sup> James (1974, pl. XX) umschreibt das Zeichen als Dechsel *stp* bzw. Hacke *nw*. Es erscheint aber zutreffender, Edels Lesung (in: EAG § 1099) den Vorzug zu geben, zumal wenn man sich eine hieratische Ausformung als Vorlage vorstellt. Vgl. z. B. Goedicke 1988, 11a, unter F 17 Beleg aus den Abusir-Papyri.

<sup>33</sup> Blumenthal 1991.

<sup>34</sup> Blumenthal 1991, 50–51 und 52: „... Das Ägyptische hat die auch aus anderen Sprachen bekannte Möglichkeit besessen, ein nicht vorhandenes Gerundivum durch andere grammatische Formen – hier offenbar das Passiv-Partizip – zu kompensieren, und konnte dabei zu oppositionellen Wortbedeutungen gelangen, wobei die ursprünglichen nicht außer Kraft gesetzt werden mußten.“ Die Anmerkungen Blumenthals sind in diesen Zitaten nicht angeführt.

<sup>35</sup> Weitere Belege in der Zusammenstellung bei Edel 1944, 3–4 und 89, sowie bei Morschauser 1987, 61. Die „normal“ gedruckte Fassung, Morschauser 1991, ist mir derzeit (Quarantäne) nicht zugänglich.



ein Eigentum ... des Verblichenen“ wegzunehmen. Gemeint ist natürlich „von mir, dem Verblichenen“. Das *jm.f* vor dem *n(j)t sbj* bezieht sich wie in Satz 15 auf das Grab (*js*).

Satz 18–19: Hier werden die Strafen aufgezählt, die den Grabfrevler treffen sollen. Die hier gebrauchten Ausdrücke *sbj jmḥ* und *jrj ḥtp.t* werden recht verschieden übersetzt. G. Lapp hat die jeweiligen Übersetzungen bzw. deren Interpretationen zusammengestellt.<sup>36</sup>

Satz 20: Für die Aufeinanderfolge der Partikeln *sk jn js* kann kein weiterer Beleg beigebracht werden. *jn* leitet ein Subjekt ein, dem ein partizipiales Prädikat oder ein *sḏm.f* zum Ausdruck des Futurs folgt. Die Zusammenstellung von *jn js* hingegen ist in einem von Edel behandelten Abschnitt des Pap. Straßburg A,<sup>137</sup> belegt: *jn js smr-w<sup>c</sup>tj ... Jnj-jtj.f smn s(j) m s.k jm ḥr ḳb.t n(j).t s.k jm* „der Einzigartige Freund *Jnj-jtj.f* ist es, der sie (die Frau) festgesetzt (arretiert) hat bei deinem Sohn da, wegen des Korndarlebens deines Sohnes da“.<sup>38</sup> In der Inschrift des *Jtwš* könnte hier etwa dagestanden haben, was hier versuchsweise und nur in einer „Übersetzung“, als Satz 20 vorgeschlagen werden soll.

Satz 21: Zur nur in der Übersetzung eingefügten Ergänzung des Einschubs *m-ḥt nn ḏd.nj* „trotz diesem, was ich sagte“ vgl. Urk. I 49, 10; 218, 12; 283, 13 (= EAG § 797dd). Dieser Einschub ermöglicht es, noch einmal den Passus vom „Eintreten im unreinen Zustand“ (Satz 15, ebenso wie hier in [Satz 21]) sinngemäß zu wiederholen, ohne allzu „ermüdend“ zu wirken.

Satz 22: Zu *ḥftj* „Feind“ als Bezeichnung eines Gegners des Verstorbenen kann nur der aus leicht anderem Kontext stammende Passus: [*jw.f*] *f* [*r*] *ḥftj* [*n*] *ḳḥw* „er ist/wird zu einem Feind des Verklärten“<sup>39</sup> angeführt werden.

## Die Inschrift des *Jtwš* auf der Grabfront links des Eingangs (James, Block 40)

Aus einer Idealbiographie

Die hier in Abb. 3 gegebene Zeichnung beruht auf einer Photographie in Privatbesitz und der Kopie James (1974 pl. XX), die im Stil den Zeichnungen der Abb. 1 und 2 angepasst wurde. Die im folgenden gegebenen Lesungs-, Einteilungs- und Übersetzungsvorschläge sind in den wenigsten Fällen zwingend. Sie sollen lediglich die Tendenzen der Idealbiographie verdeutlichen helfen.

### Satz 1–12

- (1) [... ...] <sup>x+2</sup>[... ...]
- (2) [*nj sp jrj*] *jrj-jḥt-njswt* (oder: *rḥ-njswt*) *smr mjtt*
- (3) *mjin ḥr* [*Jssj*] [... ...] <sup>x+3</sup> [... ...]
- (4) [*jnk jmḥw ḥr njswt nj jrj r<sup>c</sup>w nb* ?] *ḥsst ḥm.f*

Verhältnis zum König

- (5) *nj ḏd.j mrrt ḥm.f ...*
- (6) <sup>x+4</sup> [... ...] <sup>???</sup> [... ...]
- (7) [*jnk mrrw rmtw nbw* o. ä. *m t p*] *n r ḏr.f*
- (8) *nj zp ḏd.j šnnt rmtw nbw* <sup>x+5</sup>[*m grg*]
- (9) [*nj zp jrj.j šnn?*] *t rmtw nbw m ḥr ḏr mswt.j*
- (10) <sup>x+6</sup> [*ḏd.nj m<sup>c</sup>t mrrt ntr*]
- (11) [*jrj.nj m<sup>c</sup>t*] *n mrrj sj*
- (12) *jw(.j) ḥr* [<sup>x+7</sup> *ḥswt(?) ntr(?)*] ... ..

Verhältnis zu den Menschen

Verhältnis zu(m) Gott

<sup>36</sup> Lapp 1986, 217–218 (§ 374–378).

<sup>37</sup> Möller 1911 (Hier: Nachdruck, Leipzig 1970) Taf. IVa+b, Str. A, Zeile 5.

<sup>38</sup> Edel 1992, 80.

<sup>39</sup> Aus Siut Grab III (Z. 68). Hier zitiert nach Morschauser 1987, 102. Nach Morschauser handelt es sich dabei um „a person denied ritual burial among his peers“. Vgl. aber dazu: Edel 1984, 52: „er soll [den] Verklärten ein Feind sein (und) einer, den der Herr der [Ne]kropole nicht kennt ...“.

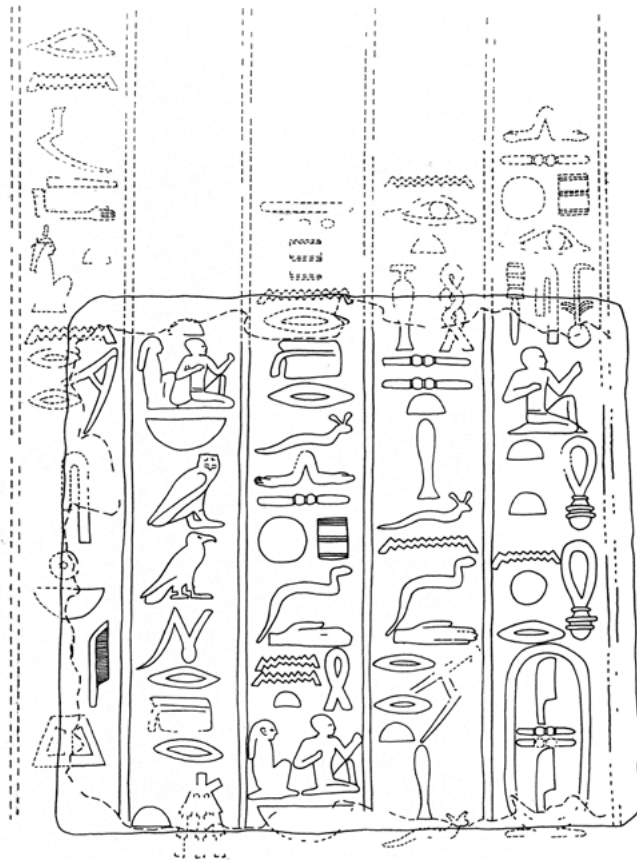



Abb. 3: Block No. 40 linke Seite des Eingangs, Zeichnung nach Photovorlage.

#### Satz 1–12

- (1) [... ...]<sup>x+2</sup>[... ...]
- (2) [Nie tat ein] Sachverwalter des Königs (oder: Königsbekannter) (und) Höfling ein Gleiches,
- (3) der bei (*jssj*) angesehen war. [... ...]<sup>x+3</sup> ... ...]
- (4) [Ich war ein beim König Geehrter o. ä.,  
weil ich alltäglich tat], was Seine Majestät lobte
- (5) (und) weil ich sagte, was Seine Majestät liebte.
- (6) <sup>x+4</sup>[... ...]
- (7) [Ich war ein von allen Leuten Geliebter o. ä. in die]sem ganzen [Land].
- (8) Niemals sagte ich [durch Lügen] das, was alle Leute mißbilligen,
- (9) <sup>x+5</sup> ... [niemals] [tat ich] durch Verdrängen das, [wa]s alle Leute [mißbilligen] seit meiner Geburt.
- (10) <sup>x+6</sup> ... [Ich sagte (o. ä.)] [das Rechte, das der Gott liebt],
- (11) [Ich übte] [das Rechte aus] für den, der es liebt (= den „Gott“), tagtäglich
- (12) indem ich die [<sup>x+7</sup> Gunst (?) des Gottes(?)] besaß [... ...]

#### Kommentar


Satz 1: Die vielleicht überraschende Abfolge der beiden relativ niedrigen Hofrangtitel (*rh-njswt* bzw. *jrj-ht njswt* vor der Rangstufe *smr*) kann hier nicht diskutiert werden. Zur Problematik hier nur der Verweis auf: Helck, in: LÄ V 146 (s. v. *Rang*).

Satz 3: Zur Bedeutung von  *mjn hr* XY vergleiche man die Ausführungen von Edel 1953, 213–217. Dort wird die bisherige Auffassung als „Zeitgenosse des lebenden Königs“ (so Wb II 43, 10 und noch Hannig 1995, 325) zu Recht bezweifelt und eine Deutung als „angesehen, Angesehener u. ä.“ vorgeschlagen.<sup>40</sup> Die Belege und deren Datierung

<sup>40</sup> Roccati (1982, 130) überträgt gut passend *mjn* mit „favori“. Schon Goedicke (1957, 63) stimmte der Auffassung Edels zumindest in den wesentlichen Grundzügen zu.

erwecken den Anschein als handle es sich bei der Bezeichnung *mjn* um eine Art zeitspezifischen modisch-höfischen Jargon aus der V./VI. Dynastie.

Satz 8: Zu *nj sp ḡḡ.j šmnt rmtw nbw* siehe die Bemerkungen und Übersetzungsvorschläge bei: Kloth 2002, 93–94 und 104, 107.

Satz 9:  Nach Wb I 11, 9 ist *ir* „verdrängen von Habe“, erst ab dem MR belegt. Hannig (2003, 10) umschreibt für unsere Stelle *irwt* (fehlerhaft mit *t*) und überträgt „\*Not, \*Aufruhr“, dabei kann er aber nur *Jtwš* aus Brooklyn als Beleg anführen. Chronologisch folgt darauf das frühe MR mit dem Beleg aus der „Hundestele“ des Antef II. (z. B.: Clère/Vandier 1948, § 16 Z. 5) und entsprechende weitere (spätere) Stellen.<sup>41</sup> Somit läge bei *Jtwš* (aus der Zeit des *Dd-k3-R-Ḳssj*) die bisher älteste Bezeugung vor.

Satz 11: Eine Zusammenstellung vergleichbarer Phrasen bei: Kloth 2002, 97–98.

## Die Beischrift zu einer Darstellung des *Jtwš* und einem Lokalisationsvorschlag dieser Szene

(James, Block 37–39)<sup>42</sup>

Die probeweise erfolgte Zusammenfügung der Schmalseiten der Blöcke 39–38 mit dem Fragment, das die berühmte Darstellung des „Porträts“ des *Jtwš* (Block 37 in Abb. 4) trägt, kann natürlich nur ein Vorschlag sein. Er beruht lediglich auf der Tatsache, daß Nr. 39 und 38 zusammen mit Nr. 37 eine rechtwinklige (Raum-) Ecke zweier dekorierter Wandflächen bilden könnte, die man sich gut am Übergang von der Fassade (oder auch von einem Innenraum) zu einem (Eingangs-)Korridor (oder auch einem weiteren Innenraum) vorstellen könnte. Die Skizze in Abb. 5 soll diese Hypothese verdeutlichen.<sup>43</sup>

(1) [ ... ... *mḡḡh sbwt* (a) *jmj-r ḡw*]t [nbw] (b) *ḡrj ššb n njswt* [m st. f nb(t) ... ... *jmj-jb* ?]n nb.f [t]wš

(1) [ ... ... Meister der ‘Buntschlangen’, Vorsteher des [Gold]-Hauses, Geheimrat des Königs an [allen seinen Stätten ... ...der Vertraute (o. ä.)] seines Herrn *J[t]wš*.

(2) *jmj-r smr*[w] *pr-ḳ* (c) [...]

(2) Der Vorsteher der Freund[e] des Palastes [...]

(3) *bḡḡj*(?)<sup>c</sup> (?) (d) *pr-ḳ* (c) *ḡrj ššb n njswt m st.f nb(t)* [... ...]

(3) Der ‘Obere der Metallhandwerker’ des Palastes, Geheimrat des Königs an allen seinen Stätten [ ... ]

(4) *m.f ḳ Smnḥ-wj-Pth* (5) *m.f nfr Jtwš*


(4) Sein „großer Name“ ist *Smnḥ-wj-Pth* (5) sein „schöner Name“ ist *Jtwš*.

(6) *šsp r ḳḡ* (e)

(6) „Statue nach dem (für das (?)) das Leben“ (oder) „(Um) <Opfergaben> zu empfangen um zu Leben.“

(a) + (b) Diese Titelergänzung ist nahezu vollkommen willkürlich. Sie beruht nur auf dem Material in den Abschriften Mariettes von anderen Blöcken aus der Grabanlage des *Jtwš*. Zu den einzelnen Titeln s. u.

(c) Die „doppelte“ Lesung der Bezeichnung *pr-ḳ* – sowohl in horizontaler als auch vertikaler Richtung – läßt sich nicht nur inhaltlich begründen, sondern zeigt sich auch deutlich in der Höhenlage des *ḳ*-Zeichens, das in dieser Position im Bereich der unteren horizontalen Begrenzungslinie liegt.

(d) Die Lesung des Metallarbeitertitels (*bḡḡj* ?) ist noch nicht vollkommen sicher geklärt. Die Lesung des Titels folgt hier den Ausführungen R. Drenkhahns<sup>44</sup> wie dies auch bei der Lesung des unter Umständen einen Rangunterschied markierenden <sup>c</sup> bei der Rangstufe(?)  der Fall ist.

(e) Zu dieser Bezeichnung *šsp r ḳḡ*, die ursprünglich als „Statue (gestaltet) nach dem Leben (im Sinne eines lebensähnlichen Porträts)“ (Junker) aufgefaßt wurde (bzw. wird), kann auf die weitere Deutung der Beischrift im Sinne

<sup>41</sup> Siehe Hannig 2006, 20.

<sup>42</sup> Hier Abb. 4.

<sup>43</sup> Die bei Mariette (1889, 296) gegebene Grundrisskizze läßt leider keine weiteren Schlüsse zu.

<sup>44</sup> Drenkhahn 1976 36–42, bes. 38. Davor schon: Junker 1956, 89–103. Unser Beleg (dort als Nr. 19) auf Seite 97.



**Abb. 4:** Block No. 39–38 (Schmalseiten) und 40, rechte Seite des Innenraums, Zeichnung nach Photovorlage.

eines Wunsches für den Verstorbenen „(die Statue) ist um Leben zu empfangen“ (H. G. Fischer) verwiesen werden. Siehe dazu die ausführlichen Erläuterungen – auch zur Problematik der Statuen Darstellung im Falle des *Jt<sub>twš</sub>*-Reliefs – bei: Eaton-Krauss 1984, 85–88 und 175–176.<sup>45</sup>

<sup>45</sup> Der gegenwärtige Interpretationsstand läßt sich vielleicht mit den Worten D. B. Spangels (in Fazzini et al. 1989, Kat. Nr. 13) zusammenfassen: „The designation *šsp r ʿnh* given to Itwesh’s statue was once translated as „a statue (made) in accordance with life“, that is a portrait. The *šsp r ʿnh* denotes, however, not the appearance of the statue but its ability to receive offerings.“

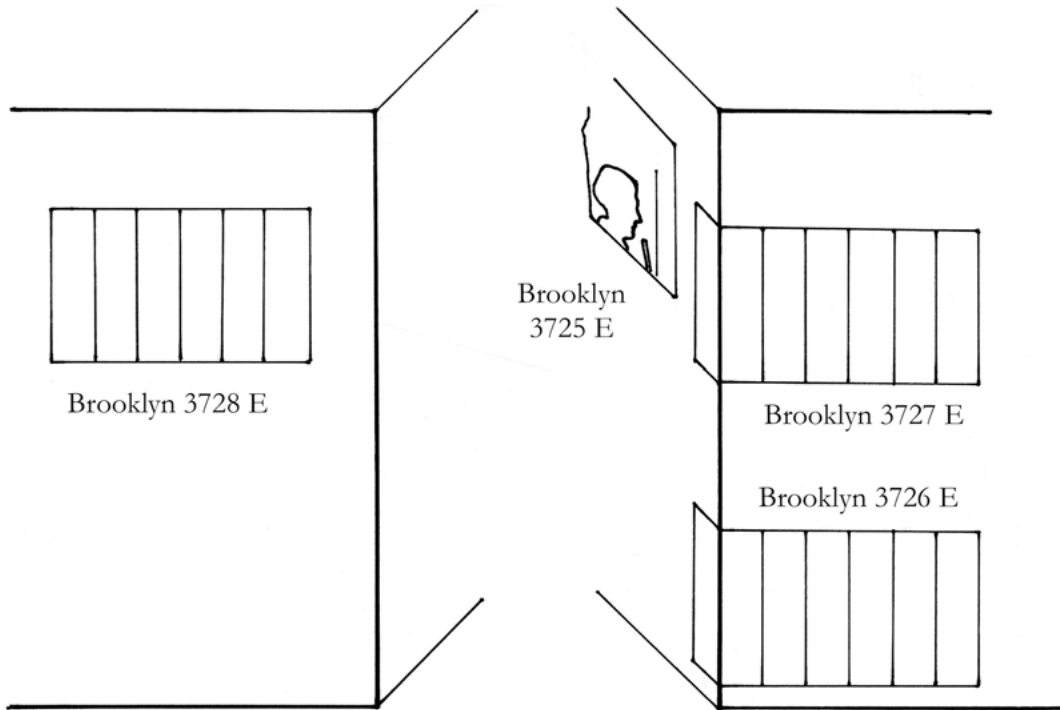


Abb. 5: Platzierungsvorschlag zu Brooklyn 37.25 E (James Block 37) an der rechten Laibung einer Passage zum Grabinneren, Brooklyn 37.26 E und 37.27 E (James Block 38 und 39) auf dem rechten Teil der Fassade(?) mit der Ecke zur Passage und Brooklyn 37.28 E (James Block 40) auf dem linken Teil der Fassade(?). Ohne jeden Maßstab.

## Weitere Texte aus der Mastaba des *Jtwš* auf derzeit verschollenen Blöcken nach Mariette und den Fragmenten aus Wien

Un fragment de bas-relief nous montre le défunt debout, accompagné de son fils

Légende du Père:



Légende du Fils

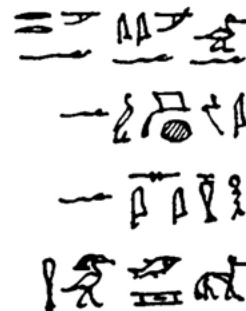


Abb. 6: A. Mariette, Mastabas D 43 (p. 296).



„Sur un troisieme fragment“ lassen sich Fortsetzungen<sup>50</sup> acht senkrechter Zeilen aus der Titulatur des *Jtwš* erkennen:

- |   |   |
|---|---|
| (1) [mḏḥ sš]bwt bḏtj(?) <sup>-c</sup> (?) pr <sup>-c</sup>                    | [Meister der ‘Bunt]schlangen’, ‚Oberer der Metallhandwerker‘ des Palastes                                       |
| (2) [///] n m sšb.f nb  | [///] ? bei jedem seiner Geheimnisse (?)  |
| (3) [jmj-jb] n nb.f Jtwš  | [Vertrau]ter seines Herrn, <i>Jtwš</i>  |
| (4) [jmj-rs smr]w [pr <sup>-c</sup> ]   | [Vorsteher der Freunde]e [des Palastes] <sup>51</sup>   |
| (5) šps [njswt] mrjj nb.f   | [Königs-]Edler, Geliebter seines Herrn  |
| (6) [///] st-[jb] nb.f jmšḥw ḥr nb.f  | [///Vertr]auter seines Herrn, Versorgter seines Herrn   |
| (7) bḏtj(?) <sup>-c</sup> (?) [pr <sup>-c</sup> ] w <sup>c</sup> b Nfr-(Jssj) | ‚Oberer der Metallhandwerker‘ [des Palastes],<br>w <sup>c</sup> b-Priester (an) der (Pyramide) Schön-ist-(Jssj) |
| (8) [rn.f c] Smnḥ-wj-Pth rn.f nfr Jtwš rn.f (?) [...?]                        | [mit seinem großem Namen] <i>Smnḥ-wj-Pth</i> und mit seinem schönen Namen <i>Jtwš</i> , sein Name (?) [...?]    |

## Die Fragmente aus Wien (ÄS 5817–5820)<sup>52</sup>

Auf der Speisetischszene einer Scheintür des *Jtwš* befinden sich folgende Schriftreste (Abb. 8):

- |   |  |
|---|--|
| bḏtj(?) <sup>-c</sup> (?) pr <sup>-c</sup> Jtw[š] | ‚Oberer der Metallhandwerker‘ des Palastes <i>Jtw[š]</i> und |
| ḥj m ḥt nb(t) nfr r <sup>c</sup> w nb             | Tausend an allen guten Dingen jeden Tag.                     |

Die fragmentierten linken und rechten Seitenpfosten (Rahmen) der Scheintür enthalten vollkommen identische Reste der Titulatur und des Namens und unterscheiden sich lediglich durch ihre Schriftausrichtung (Abb. 9–10):

- |  |   |
|--|---|
| jmj-rs w <sup>c</sup> bt jmj-rs pr.wj nbw Jt[wš] | Der Vorsteher der w <sup>c</sup> bt (-Werkstätte), der Vorsteher der beiden Häuser des Goldes <i>Jt[wš]</i> |
|--|---|

Der Mittelteil des Architraven zu dieser Scheintür enthält folgende Titel- und Namensreste (Abb. 11):

- |   |   |
|---|---|
| bḏtj <sup>c</sup> (?) pr c ḥrp mḥnkw njswt Jtwš | ‚Oberer der Metallhandwerker‘ des Palastes (und) Leiter der „Vertrauten“ des Königs <sup>53</sup> <i>Jtwš</i> . |
|---|---|

## Bemerkungen zu den wichtigsten Titeln des *Jtwš*

□ bḏtj (?): Das breite Spektrum des Betätigungsfeldes eines „Kupferschmiedes“ wird schon durch die Anzahl der Individuen und die der Spezifizierungen durch die Belege in der Übersicht bei Jones<sup>54</sup> deutlich: bḏtj – bḏtj<sup>c</sup> – bḏtj<sup>c</sup> pr c – bḏtj m pr.wj – bḏtj<sup>c</sup> pr c nj mrwt – bḏtj nbw – bḏtj m<sup>c</sup> – bḏtj ḥkr njswt<sup>55</sup> – bḏtj smsw pr<sup>-c</sup>. Die ersten vier (+x) Bezeichnungen könnten (aufsteigende?) Rangunterschiede aufzeigen und dürften eine Art Karriere darstellen, die auch *Jtwš* durchlaufen haben mag.

Zu dieser Bezeichnung aus dem Metallhandwerk gehört wohl auch der folgende Titel:

𓇗𓇗𓇗 mḏḥ sšbwt „Meister der ‚Buntschlangen‘“. Der erste Bestandteil (mḏḥ) geht wohl auf eine „alte“ (Holz-) Handwerkerbezeichnung zurück, die sich im Verlauf des AR auch zu einer Art Rangstufe wie „Meister“ oder „Aufse-

<sup>50</sup> Es hat den Anschein als seien nur maximal zwei Schrift-Quadrate zu Beginn(?) der Zeilen verloren.

<sup>51</sup> Ergänzung nach der Interpretation zur Inschrift Brooklyn Block 37.

<sup>52</sup> Hölzl 1999, 15–28.

<sup>53</sup> Hölzl (1999, 26) schlägt für die hier gewählte Übertragung ḥrp mḥnkw njswt eine Lesung als ḥrp nstj mḥnk njswt vor und verbindet dies mit einer Übertragung als „Leiter der beiden Throne“ und der des „Hohenpriester von Memphis“. Diese Lesung und Deutung scheinen auch angesichts der von ihr loc.cit. angeführten Belege weniger tragfähig als die hier vorgebrachten Argumente.

<sup>54</sup> Jones 2000, Vol. I, 414 (Eintrag 1528)–416 (Eintrag 1536). Dazu siehe auch Drenkhahn 1976, 38–42.

<sup>55</sup> Es sei nur darauf hingewiesen, daß sowohl *Jtwš* als auch sein Sohn *Mrrw-kj* Aufseher des Königsschmuckes (jmj-rs ḥkr njswt) waren.



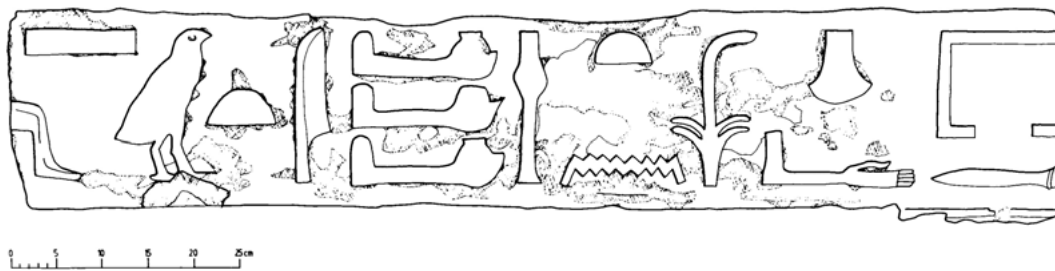
**Abb. 8:** Wien 5817: Speistischszene.



**Abb. 9:** Wien 5818: Rahmenfragmente (links).



**Abb. 10:** Wien 5819: Rahmenfragmente (rechts).

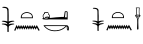


**Abb. 11:** Wien 5820: Architrav zur Scheintür.



her“ gewandelt hat.<sup>56</sup> Zur zweiten, auf den ersten Blick merkwürdigen, Bezeichnung *sḥwt*, die aus dem Bereich der (Kupfer-)Metallverarbeitung stammen dürfte, soll neben der eine gute Übersicht gewährenden Belegzusammenstellung bei Jones<sup>57</sup> vor allem auf die Erklärungsversuche Kaplons verwiesen werden, zumal man an dieser Literaturstelle zur Frühzeit<sup>58</sup> kaum einen „Lösungsansatz“ zur Deutung der zu „köpfenden Buntschlangen“ aus dem hohen AR erwarten würde:

„... Was den handwerklichen Arbeitsvorgang betrifft, wodurch der *mḥ sḥwt* die bunten Schlangen köpft, so bestehen wohl drei Möglichkeiten: Erstens könnte das Schneiden des Kupferblechs gemeint sein, doch hat weder das ganze noch das abgeschnittene Stück Kupferblech etwas mit der Schlangenform zu tun. Zweitens könnte mit „Schlange“ der Strahl des flüssigen Metalls gemeint sein, das vom Tiegel in die flache Schale, d. h. in die Blechform gegossen wird. Der Mann, der mit einem Stäbchen die Öffnung des Tiegels schliessen und den Strahl abschneiden kann (... ..), mag in der Tat als der „Köpfer“ einer bunten Metall-„Schlange“ angesprochen werden. ... .. Drittens aber – dies paßt zur Mehrzahl „Schlangen“ und überhaupt zur Schlangenvorstellung am besten – könnten mit den bunten Schlangen die Flammen gemeint sein, die von den Leuten, die um den Schmelzofen sitzen, angefacht werden. Wenn die Leute zu blasen aufhören, werden die Flammen „geköpft“. Der verantwortliche *mḥ sḥwt* würde also die gefährliche Macht der Feuerschlangen entfesseln und wieder bändigen. ... ..“<sup>59</sup>

Mit der Bezeichnung *mḥnk nḥswt* / *ḥrp mḥnkw nḥswt*  dürfte nur indirekt ein anderer Tätigkeitsbereich als der eines metallverarbeitenden „Schmiedemeisters“ bzw. „Juweliers“ sowie der eines Vorstehers des Goldhauses (u. ä.) und des geheimen (*sšt*) Königsschmucks vorliegen – wobei der Übergang(?) von der handwerklich/künstlerischen Sphäre zu der eines ritualisierten Hofamtes(?), wie das des Aufsehers für die königlichen Insignien uns kaum fassbar sein dürfte.

Ein Überblick zu den Tätigkeitsbereichen, die sich in den bei Jones<sup>60</sup> zusammengestellten Belegen spiegeln und in ihrer allgemeinen Form von Jones recht treffend mit „royal intimate of the king“ und „royal body servant“ übertragen wird, läßt das recht enge Verhältnis dieses Personenkreises zum König bzw. zu einer hochgestellten Person deutlich erkennen.<sup>61</sup> Dabei scheinen die Personen, die sich als *mḥnk* bezeichnen (dürfen) oft aus einem hochqualifizierten Kreis des Kunsthandwerks im weitesten Sinne zu stammen. Darunter hat sich die Gestaltung und Aufsicht königlicher Regalia bzw. des Ornaments (*ḥkrw nḥswt*) und die Anfertigung (königlicher) Abbilder in zwei- und dreidimensionaler Ausführung befunden. Ebenfalls eng zur „königlichen Nähe“ gehören die intimen kosmetischen (und kultischen?) Tätigkeiten der Friseure und Nagelpfleger.

Vielleicht kann man daher auch die Vermutung wagen, die besonderen Aufgaben im Wachtdienst, die *Smnḥ-w(j)-Pth m.f nfr Jtwš* über Jahre hinaus Tag und Nacht im persönlichen Schutzdienst in unmittelbarer Nähe des König verbrachte,<sup>62</sup> als im Rahmen eines *mḥnk*-Dienstes geleistet ansehen. Auf Grund des lückenhaften Textbestandes ist allerdings nicht mit letzter Sicherheit festzustellen, in welcher chronologischen Reihenfolge diese Dienstleistungen erbracht wurden: Wurde ein hochbegabter „ein für den Königsschmuck Zuständiger“ und „Vorstehers der Metallarbeiter des Palastes“ in der Folge mit der Ehre eines umsichtigen Leibwächters im „intimen“ Wachtdienst als „Vertrauter“ (*mḥnk*) des Königs belobigt?

Die hier vorgenommene hypothetische Lesefolge und Interpretation sowie der biologische Prozeß eines Menschenlebens scheint mir für diese Möglichkeit zu sprechen.

<sup>56</sup> Diese Entwicklung zeigt sich deutlich in den Belegen bei Jones 2000, 455 (Eintrag 1702) – 469 (Eintrag 1745) ab. Siehe auch schon: Drenkhahn 1976, 121.

<sup>57</sup> Jones 2000, 468 (Eintrag 1741).

<sup>58</sup> Kaplony 1966, 176–177, Anm. 243.

<sup>59</sup> Ibid.

<sup>60</sup> Jones 2000, Vol. I, 449 (Eintrag 1680)–450 (Eintrag 1687) und Vol. II, 719 (Eintrag 2620). Vgl. auch die Einträge, die mit den Rangstufen *jmj-r* und *shd* beginnen.

<sup>61</sup> Vgl. auch Parkinson 2012, 169: „‘intimate associate’... ‘it is used of people who ‘enjoyed their patron’s beneficence as a special favour for their special services’ (Gnirs 2000b, 18).“

<sup>62</sup> Zu diesen Leistungen als „body-guard“ des Königs vgl. Satz 5–11 aus der Ereignisbiographie.

## Bibliographie

Abkürzungen im Text nach Wolfgang Helck und Wolfhart Westendorf (Hgg.), *Lexikon der Ägyptologie 7. Nachträge, Korrekturen und Indizes*, Wiesbaden 1992, xi–xxxviii.

- Alexanian (1998): Nicole Alexanian, „Ritualrelikte an Mastabagräbern des Alten Reiches (Abschnitt: 2. Riten beim Bestattungszug auf das Mastabadach)“. In: Heike Guksch und Daniel Polz (Hrsg.), *Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens, Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz, 3–22.
- Begelsbacher-Fischer (1981): Barbara L. Begelsbacher-Fischer, *Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches im Spiegel der Privatgräber der IV. und V. Dynastie* (Orbis Biblicus et Orientalis 37), Freiburg (Schweiz).
- Blackman (1936): Aylward Manley Blackman, „Some notes on the story of Sinuhe and other Egyptian texts“. In: *Journal of Egyptian Archaeology* 22 (1), 35–44.
- Blumenthal (1991): Elke Blumenthal, „Die ‚Reinheit‘ des Grabschänders“. In: Ursula Verhoeven und Erhart Graefe (Hrsg.), *Religion und Philosophie im Alten Ägypten. Festgabe für Philippe Derchain zu seinem 65. Geburtstag am 24. Juli 1991* (Orientalia Lovaniensia Analecta 39), Leuven, 47–64.
- Brovarski (2001): Edward Brovarski, *The Senedjemib Complex, Part I. The mastabas of Senedjemib Inti (G2370), Khnumenti (G 2374), and Senedjemib Mehi (G 2378)*, 2 Bände (Giza Mastabas 7), Boston.
- Capart (1939): Jean Capart, „Pour reconstituer la biographie de Itoush“. In: *Chronique d'Égypte* 14 (28), 339–340.
- Clère/Vandier (1948): J. J. Clère und J. Vandier, *Textes de la première période intermédiaire et de la XI<sup>ème</sup> dynastie. 1<sup>er</sup> fascicule* (Bibliotheca Aegyptiaca 10), Brüssel.
- Drenkhahn (1976): Rosemarie Drenkhahn, *Die Handwerker und ihre Tätigkeiten im Alten Ägypten* (Ägyptologische Abhandlungen 31), Wiesbaden.
- Dunham/Simpson (1974): Dows Dunham und William Kelly Simpson, *The Mastaba of Queen Mersyankh III. G7530–7540. Based upon the excavations and recordings of the late George Andrew Reisner and William Stevenson Smith* (Giza Mastabas 1), Boston.
- Eaton-Krauss (1984): Marianne Eaton-Krauss, *The representations of statuary in private tombs of the Old Kingdom* (Ägyptologische Abhandlungen 39), Wiesbaden.
- Edel (1944): Elmar Edel, „Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches“. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 13, 1–90.
- Edel (1953): Elmar Edel, „Inschriften des Alten Reiches“. In: *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 1, 210–226.
- Edel (1984): Elmar Edel, *Die Inschriften der Grabfronten der Siut-Gräber in Mittelägypten aus der Herakleopolitenzeit. Eine Wiederherstellung nach den Zeichnungen der Description de l'Égypte* (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 71), Opladen.
- Edel (1992): Elmar Edel, „Unpublizierte althieratische Elephantine-Papyri aus Strassburg“. In: Ingrid Gamer-Wallert und Wolfgang Helck (Hrsg.), *Gegengabe. Festschrift für Emma Brunner-Traut*, Tübingen, 73–81.
- Fazzini et al. (1989): Richard A. Fazzini, Robert S. Bianchi, James F. Romano und Donald B. Spänel, *Ancient Egyptian Art in the Brooklyn Museum*, New York.
- Fazzini et al. (1999): Richard A. Fazzini, James F. Romano und Madeleine E. Cody, *Art for Eternity. Masterworks from Ancient Egypt*, London.
- Gardiner (1916): Alan H. Gardiner, *Notes on the Story of Sinuhe*, Paris.
- Goedicke (1957): Hans Goedicke, „A provision-jar of the time of Asosis“. In: *Revue égyptologique* 11, 61–71.
- Goedicke (1988): Hans Goedicke, *Old Hieratic Paleography*, Baltimore.
- Hannig (1995): Rainer Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch. Die Sprache der Pharaonen (2800–950 v. Chr.)* (Kulturgeschichte der Antiken Welt 64), Mainz.
- Hannig (2003): Rainer Hannig, *Ägyptisches Wörterbuch I. Altes Reich und Erste Zwischenzeit* (Hannig-Lexica 4; Kulturgeschichte der Antiken Welt 98), Mainz.
- Hannig (2006): Rainer Hannig, *Ägyptisches Wörterbuch II. Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit*, 2 Bände (Hannig-Lexica 5; Kulturgeschichte der Antiken Welt 112), Mainz.
- Hözl (1999): Regina Hözl, *Reliefs und Inschriftensteine des Alten Reiches I*, (Corpus antiquitatum Aegyptiacarum. Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-Orientalische Sammlung, Lieferung 18), Mainz.
- James (1974): Thomas G. H. James, *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum, Vol. I. From Dynasty I to the end of Dynasty XVIII* (Wilbour Monographs 6), Brooklyn.
- Jones (2000): Dilwyn Jones, *An index of Ancient Egyptian titles, epithets and phrases of the Old Kingdom, Vol. I* (BAR International Series 866 (1)), Oxford.
- Junker (1950): Hermann Junker, *Giza IX. Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Gîza. Das Mittelfeld des Westfriedhofs* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 73 (2)), Wien.
- Junker (1956): Hermann Junker, „Die Hieroglyphen für ‚Erz‘ und ‚Erzarbeiter‘“. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo* 14, 89–103.
- Kaplony (1966): Peter Kaplony, *Kleine Beiträge zu den Inschriften der ägyptischen Frühzeit* (Ägyptologische Abhandlungen 15), Wiesbaden.

- Kloth (2002): Nicole Kloth, *Die (auto)biographischen Inschriften des ägyptischen Alten Reiches. Untersuchungen zu Phraseologie und Entwicklung* (Studien zur Altägyptischen Kultur, Beihefte 8), Hamburg.
- Koch (1990): Roland Koch, *Die Erzählung des Sinuhe* (Bibliotheca Aegyptiaca 17), Brüssel.
- Lacau (1906): Pierre Lacau, *Sarcophages antérieurs au Nouvel Empire, Vol. II.*, Kairo.
- Lapp (1986): Günther Lapp, *Die Opferformel des Alten Reichs. Unter Berücksichtigung einiger späterer Formen* (Sonderschrift, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo 21), Mainz.
- Leitz (2002): Christian Leitz (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen (LGG), Band II* (Orientalia Lovaniensia Analecta 111), Leuven.
- Manniche (1987): Lise Manniche, *Sexual life in Ancient Egypt*, London und New York.
- Mariette (1889): Auguste Mariette, *Les mastabas de l'Ancien Empire. Fragment du dernier ouvrage de A. Mariette*, herausgegeben von Gaston Maspéro (Nachdruck 1976), Paris.
- Möller (1911): Georg Möller (Hrsg.), *Hieratische Papyrus aus den Königlichen Museen zu Berlin, Dritter Band. Schriftstücke der VI. Dynastie aus Elephantine. Zaubersprüche für Mutter und Kind. Ostraka* (Hieratische Papyrus aus den königlichen Museen zu Berlin 3) (Nachdruck 1970), Leipzig.
- Morschauser (1987): S. Morschauser, *Threat Formulae in Ancient Egypt*, Baltimore (= UMI Diss. Service, order No. 88074539).
- Morschauser (1991): S. Morschauser, *Threat Formulae in Ancient Egypt*, Baltimore.
- Müller-Wollermann (2004): Renate Müller-Wollermann, *Vergehen und Strafen. Zur Sanktionierung abweichenden Verhaltens im Alten Ägypten* (Probleme der Ägyptologie 21), Leiden.
- Parkinson (2012): Richard B. Parkinson, *The Tale of the Eloquent Peasant. A Reader's Commentary* (Lingua Aegyptia, Studia Monographica 10), Hamburg.
- Roccati (1982): Alessandro Roccati, *La Littérature Historique sous l'Ancien Empire égyptien*, Paris.
- Schott (1973): Erika Schott, „Die Titel der Metallarbeiter“. In: *Göttinger Miszellen* 4, 29–34.
- Simpson (1980): William Kelly Simpson, *Mastabas of the Western Cemetery. Part 1* (Giza Mastabas 4), Boston.
- Troy (1986): Lana Troy, *Patterns of queenship in ancient Egyptian myth and history* (Acta Universitatis Upsaliensis, Boreas 14), Stockholm.
- Zandee (1960): Jan Zandee, *Death as an enemy according to ancient Egyptian conceptions* (Studies in the History of Religions 5), übersetzt von W. F. Klasens, Leiden.

## Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: James, *Corpus of Hieroglyphic Inscriptions in the Brooklyn Museum* pl. XX mit den Blöcken No. 38–40.
- Abbildung 2: Block No. 39 und 38 (jeweils Haupt- und Schmalseite) rechte Seite des Eingangs, Zeichnung nach Photovorlage.  
Zeichnung: K.-J. Seyfried. © K.-J. Seyfried, all rights reserved
- Abbildung 3: Block No. 40 linke Seite des Eingangs, Zeichnung nach Photovorlage.  
Zeichnung: K.-J. Seyfried. © K.-J. Seyfried, all rights reserved
- Abbildung 4: Block No. 39–38 (Schmalseiten) und 40, rechte Seite des Innenraums, Zeichnung nach Photovorlage.  
Zeichnung: K.-J. Seyfried. © K.-J. Seyfried, all rights reserved
- Abbildung 5: Platzierungsvorschlag zu Brooklyn 37.25 E (James Block 37) an der rechten Laibung einer Passage zum Grabinneren, Brooklyn 37.26 E und 37.27 E (James Block 38 und 39) auf dem rechten Teil der Fassade(?) mit der Ecke zur Passage und Brooklyn 37.28 E (James Block 40) auf dem linken Teil der Fassade(?). Ohne jeden Maßstab.  
Zeichnung: K.-J. Seyfried. © K.-J. Seyfried, all rights reserved
- Abbildung 6: A. Mariette, Mastabas D 43 (p. 296).  
Nach Mariette 1889, 296
- Abbildung 7: A. Mariette, Mastabas D 43 (p. 297).  
Nach Mariette 1889, 297
- Abbildung 8: Wien 5817: Speistischszene.  
Hözl 1999, 18. © Regina Hözl.
- Abbildung 9: Wien 5818: Rahmenfragmente (links).  
Hözl 1999, 22. © Regina Hözl.
- Abbildung 10: Wien 5819: Rahmenfragmente (rechts).  
Hözl 1999, 25. © Regina Hözl.
- Abbildung 11: Wien 5820: Wien 5820: Architrav zur Scheintür.  
Hözl 1999, 28. © Regina Hözl.

